

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 93. Sonnabend, den 1. October 1825.

Etwas über des Hofrath Platners Tod.

(Aus dem 110. St. der Kirchenzeitung.)

In der katholischen Literaturzeitung des Hrn. Fr. v. Kerz wurde vor einiger Zeit folgender Artikel geliefert, welchen wir hier mittheilen, um dadurch eine Ausmittelung der Wahrheit zu veranlassen. — „Der zu seiner Zeit famöse (?) Professor Platner, welcher viele Jahre in Leipzig Philosophie (namentlich Anthropologie) lehrte, im Punkte der Irreligion ganz dans les Principes, dabei aber erstaunlich eitel war, machte sich zum Geschäft, jeden marquirten Reisenden, welcher nach Leipzig kam, zu besuchen. Und so ließ er sich denn auch bei der Frau von Krüdener während ihres letzten Aufenthalts in Leipzig auführen, und unterhielt sich mit ihr vorzüglich über Religion, wobei er ihr sein Vernunftscredo kurz dahin gab: daß er sich hierüber in nichts einlassen könnte, was der gesunden, allgemeinen Menschenvernunft nicht genehm sey, d. h. was diese nicht bereits in sich fände, und wie die Spinne aus sich selbst herausspinne. — Frau v. Krüdener bat den Herrn Professor, der so zuversichtlich von seiner allgemeinen unbesleckten, somit auch untrüglichen Menschenvernunft sprach, ihr deren Adresse und Wohnung zu sagen, weil sie, falls sie wirklich leibhaftig zu finden und zu sprechen wäre, ohne Anstand ihren Christ dagegen aufgeben würde; und siehe da, der sonst

so beredte und wichtige Professor Platner wußte den Augenblick nichts Treffendes zu erwiedern, und blieb wenigstens für diesen Abend seiner Gegnerin die Antwort schuldig. — Schon den folgenden Tag äußerte Platner darüber seinen Aerger gegen ein Paar seiner Freunde, denen er indeß versicherte, daß er morgen seinen Fehler gut machen, und à son Tour seine Gegnerin verstummen machen würde. Leider verließ aber dieselbe noch in der nämlichen Nacht Leipzig, und Platner mußte ihr folglich das letzte Wort lassen. Dieses verdroß den in der Defension wenigstens seiner Vernunft ergrauten Philosophen nicht wenig, und seine Freunde bemerkten an ihm von dieser Zeit an einen Trübsinn, welcher sich bald als Anfang einer erst nur stillen Berrücktheit zeigte, (in welcher er mit Jedermann von Nichts, als von System und von Veränderung des Systems sprach), welche Berrücktheit indeß bald in völlige Tollheit ausbrach, in der ihn sein Arzt z. B. vor der Evangelien-Concordanz stehen fand, auf welche er mit dem Ausruf: Verdammt Concordanz! mit geballter Faust schlug. Seine Krankheit nahete sich schnell zum Tode, und nur auf seinem Sterbebette ward er plötzlich stille und besonnen, setzte sich in demselben mit den Worten auf: „Der Teufel ist von mir gewichen, und Gott, hat sich meiner erbarmt,“ legte sich aufs Bett zurück und starb. — Da dieses keine Fabel, sondern eine Geschichte ist, so